

Zwei Desideria unserer Historiker.

von

D^r N. VAN WERVEKE.

(Schluß.)

Srok alledem, kommt der A. R. Correspondent großartig erklären, es müsse ein großes Regestenwerk, gleich dem Böhmer'schen, geschaffen werden? Er sei mir getrost; das Regestenwerk war längst begonnen, ehe er das Licht der Welt erblickt; nur wenn es so angelegt wäre, wie die wenigen Regesten und Urkundenabschriften, die er selbst bis jetzt der Öffentlichkeit überliefert, so wäre es nicht einmal die Drucker'schwärze wert, die zu dem Drucke desselben erfordert gewesen. Es genügt eben nicht, daß man unter dem Schutze großartiger Titel eitlen Firlefanz drucken läßt; nicht jedermann läßt sich durch diese Titel täuschen; die meisten sehen doch noch nach dem Kern und nicht nach der Schale.

Hätten Sie noch gesagt, geehrter Herr A. R., unser Land besitze ein Regestenwerk, das aber durch die Länge der Zeit, die seit der Herausgabe der ersten Bände verfloßen, und die vielfachen Forschungen des verdienten Herausgebers jetzt unvollständig und lückenhaft erischeine, so hätte ich Ihnen nur Recht geben können. Das Werk ist lückenhaft, wie ich oben gezeigt; es kann sogar nicht ferner in diesem Zustande verbleiben, der Name des Herausgebers und die Ehre des Landes fordern es gebieterisch. Hoffentlich wird Herr Würth-Baquet, trotz seines hohen Alters, noch im Stande sein, eine zweite vollständigere Ausgabe seiner Regesten erscheinen zu lassen; und dazu thun, da der verehrte Greis nicht mehr selbst die fremden Archive benutzen kann, einmütiges, aber gründliches Forschen und Schaffen aller Geschichtsfreunde, ohne Vornehmerei und Ueberhebung dringend not.

Ich verweise auf Böhmers Regesten; sein epochemachendes Werk wies bei seinem Tode noch große Lücken auf, zu deren Ausfüllung er zum Teil selbst noch den Stoff gesammelt hatte; nach seinem Tode machten es sich die hervorragendsten Forscher und bedeutendsten Männer von Deutschland zur Pflicht kindlicher Pietät, das begonnene Werk zu ergänzen, fortzuführen und auf jenen wissenschaftlichen Standpunkt zu erhöhen, der der heutigen Wissenschaft entspricht. Was dem hochverdienten Böhmer nicht mehr zu sehen vergönnt war, das möge Herr Würth-Baquet, dem wir ebenso großen Dank schuldig sind, als Deutschland Böhmer, das möge er noch verwirklicht sehen. Dann erst werden die Heldengestalten unserer Fürsten und Fürstinnen in herrlichstem Lichte erstrahlen, dann erst werden wir uns ein genaues Bild von den Zuständen der früheren Zeiten machen können; aber es wird dann auch der Name Würth-Baquet, heute schon und seit lange in den weitesten Kreisen rühmlich bekannt, auf immer als einer der ersten unter jenen Forschern stehen, welche die Provinzialgeschichte am meisten gehoben.

So lautet denn mein Wunsch und der aller unserer Geschichtsfreunde: man schaffe die Mittel, die fremden Archive zu durchforschen; man schaffe sie bald, damit es dem verdienstvollen aller Luxemburger noch vergönnt sei, den Traum seines Lebens verwirklicht zu sehen: seinem Heimatslande ein Regestenwerk gegeben zu haben, wie keines unserer Nachbarländer ein ähnliches aufzuweisen hat. Es ist nicht die Person, die hier in Frage kommt; es ist die Sache selbst. Wie die deutsche Reichsregierung die Sache der Monumenta Germaniae und des Grimm'schen Wörterbuches sich zu eigen gemacht hat, damit nicht die fünfzigjährigen Bemühungen der besten Forscher verloren gehen sollten, so nehme auch unsere Regierung die Fortsetzung und Vervollständigung der Würth-Baquet'schen Regesten zur Hand. Jeder, der sich nur im Mindesten mit luxemb. Geschichte